

Die Wolfsteine im Westerwald und die Polsternbezirke des „Himmel unter uns“

Stefan Hövel

In seinem jüngsten Beitrag in dieser Zeitschrift (1) hatte *Gert Meier* prognostiziert: Das Buch von *Wolfgang Thiele* und *Herbert Knorr* „Der Himmel ist unter uns“ (2) sei aktueller als je zuvor. Nur einige Monate später hat sich diese Prognose erfüllt. Die Forschungsgruppe Südwestfalen hat ihrem Co-Präsidenten *Klaus Gerstein* (Siegen) zu seinem 80. Geburtstag mit einer Festschrift ein wissenschaftliches Denkmal gesetzt.

Der Titel der Festschrift lautet: „Der Drutgerestein (Trude-Gersstein) von Bad Marienberg im Westerwald“ (3). Es geht dabei eigentlich um die Geschichte der Wolfsteine und um die frühgeschichtliche Landschaftsplanung im Hochwesterwald um Bad Marienberg. Der gleichzeitige Zugewinn an Erkenntnissen zum „Himmel unter uns“ ist allerdings beachtlich. Sie sollen dem Leser dieser Zeitschrift nicht vorenthalten bleiben.

1. Der Polsternbezirk Meschede

Der Ort Meschede an der Ruhr im Sauerland hat *Wolfgang Thiele* vor ungelöste Probleme gestellt (4). Meschede an der Ruhr steht im „Himmel unter uns“ für den Doppelstern Alkor und Mizar im Sternbild Großer Wagen. Der Große Wagen trug im Alten Ägypten den Namen Maskheti (= Meschede?), das bedeutet „Stierschenkel“ (5). Ein Stierschenkel ist im unteren Teil des Kreuzabnahmereliefs an den Externsteinen abgebildet.

Der Platz, wo in frühgeschichtlicher Zeit (frühestens ab -2800) diese Markierung stand, wurde in frühester christlicher Zeit durch zwei Kirchen besetzt: die Kirche Mariae Himmelfahrt und die Stiftskirche St. Walburga. Der durch diese beiden Kirchen gebildete heilige Bezirk sei seit unvor-denklichen Zeiten Ausgangspunkt verschieden langer Prozessionen mit unterschiedlichen Wegführungen

gewesen. Neben dem Umkreisen des Stiftbezirkes und der alten Kirchspielkirche gäbe es Berichte über Großprozessionen: über die Klausenkapelle bis Schloss Laer. Das westliche Umfeld von Meschede (6) besitzt die exakten Ausmaße eines Polsternbezirks.

Dieser Befund erstaunt. Meschede besitzt eine astronomische Schlüsselfunktion am Sternenhimmel der nördlichen Halbkugel. Zum „Himmel unter uns“ stand Meschede mit seinen beiden Positionssternen dagegen eher in einem lockeren Zusammenhang. Es liegt östlich – bisher ohne ersichtliche Verbindung von der y-Achse. Polsternbezirke waren nach der bisherigen Sicht Positionen auf den beiden Himmelsachsen - die y-Achse vom Nordufer der Lippe bei Benninghausen bis Mainz und die x-Achse von Hemeln an der Weser bis Osterfeld bei Oberhausen am Rhein – vorbehalten.

2. Der Polsternbezirk von Schmallenberg

Diese Version war aber schon seit der Veröffentlichung von *Elke Moll* in dieser Zeitschrift im Jahre 2007 widerlegt (7). Darin wurde von einem Pol-



Abbildung 1: Der Große Wolfstein bei Bad Marienberg.

sternbezirk auf dem Wilzenberg (um den Kaiser Wilhelm-Turm) berichtet, den *Gert Meier* und *K. H. Wendel* entdeckt hatten. Der Wilzenberg liegt zu Wormbach, dem Zenithpunkt auf der y-Achse des „Himmels unter uns“, in ausgesprochener Seitenablage.



Abbildung 2: Der Stierschenkel am unteren Teil des Kreuzabnahme (Foto: Gert Meier)

In Seitenablage zur y-Achse liegt auch ein weiterer Polsternbezirk: der von Schmallenberg im Sauerland; ein Umstand, der im Jahre 2007 zur Entdeckung des Schmallenbergsystems führte. Das Schmallenbergsystem ist ein eigener sauerländischer Bodenhimmel – ein Subsystem des „Himmels unter uns“ im Sternbild Jungfrau. Seine Nord-Süd-Achse ist der Meschede-Meridian $8^{\circ} 17' 27''$. Flankiert wird er – ähnlich den Leitlinien der Polsternbezirke – von zwei Parallelmeridianen (8): von dem Meridian $8^{\circ} 16' 27''$ im Westen und dem Meridian $8^{\circ} 18' 27''$ im Osten.

Zu dieser Gruppe von Meridianen bringt die Festschrift für Klaus Gerstein neue Einsichten. Nordpunkt des Meschede-Meridians ist der Ort Meschede an der Ruhr, Südpunkt nach dem bisherigen Stand der Erkenntnisse die Burg Greifenstein an der Dill. Außerdem liegen auf diesem Meridian die Städte Schmallenberg und Dillenburg, und er tangiert westlich die Stadt Herborn. In kürzester Entfernung parallel dazu verläuft – westlich – auf $8^{\circ} 15' 30''$ der Pilatusmeridian mit seinen Parallelmeridianen $8^{\circ} 14' 38''$ (westlich) und $8^{\circ} 16' 22''$ (östlich) (9). Heinz Kaminski (10) hielt den Meridian $8^{\circ} 15' 30''$ für eine der vielleicht schon vorgeschichtlichen Nord-Süd-Sternenstraßen. Zwischen Mainz und dem nördlichen Ufer der Lippe als Landmarke (Flussmarke) haben die Planer des „Himmels unter uns“ die y-Achse ihres Bodenhimmels gelegt: auf den Pilatus-Meridian, auf die viel ältere Nord-Süd-Achse zwischen Borghetto St. Spirito am Mittelmeer und der Ahlhorner Heide im Norden. Zwischen Meschede und Greifenburg wurde dadurch die Linie der frühgeschichtlichen Landschaftsplanung eine neue „sechsspürige“ Achse. Durch die Verdoppelung des Durchmessers der Polsternbezirke verlieren Meschede und Schmallenberg ihre scheinbare Ablage-Position: Sie und ihre Polsternbezirke liegen direkt an der (hier verbreiterten) y-Achse des „Himmel unter uns“.

3. Der Polsternbezirk Hörbach

Die Erkenntnis, dass die frühgeschichtlichen Planer und Konstrukteure den „Himmel unter uns“ auf sehr viel älteren Trassen angelegt haben, bestätigt sich auch, wenn wir die West-Ost-Planungslinie des Polsternbezirkes Hörbach näher betrachten. Die frühgeschichtliche West-Ost-Kulturationslinie $50^{\circ} 40' 00''$ (11) führt vom Petersberg im Siebengebirge nach Osten. Sie bildet vermutlich die nördliche Grenze des alten Heiligen Haines der Wolfsteine

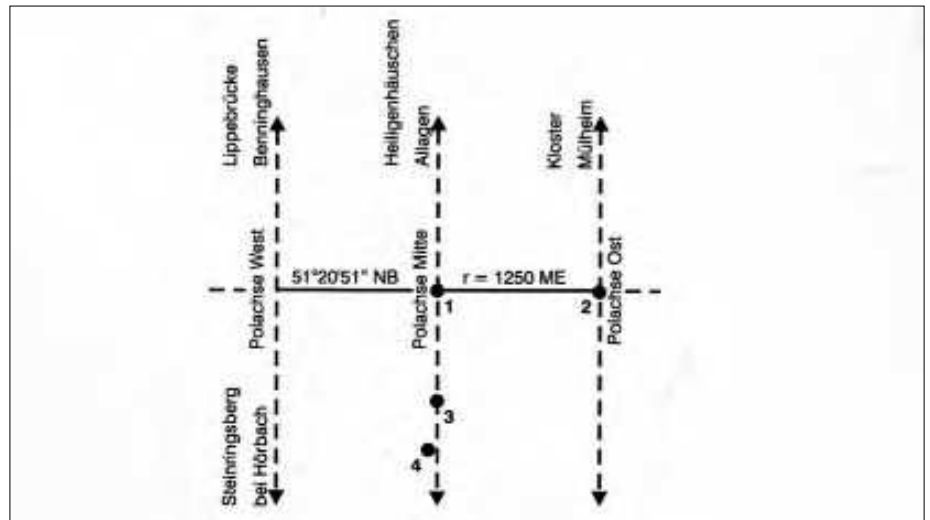
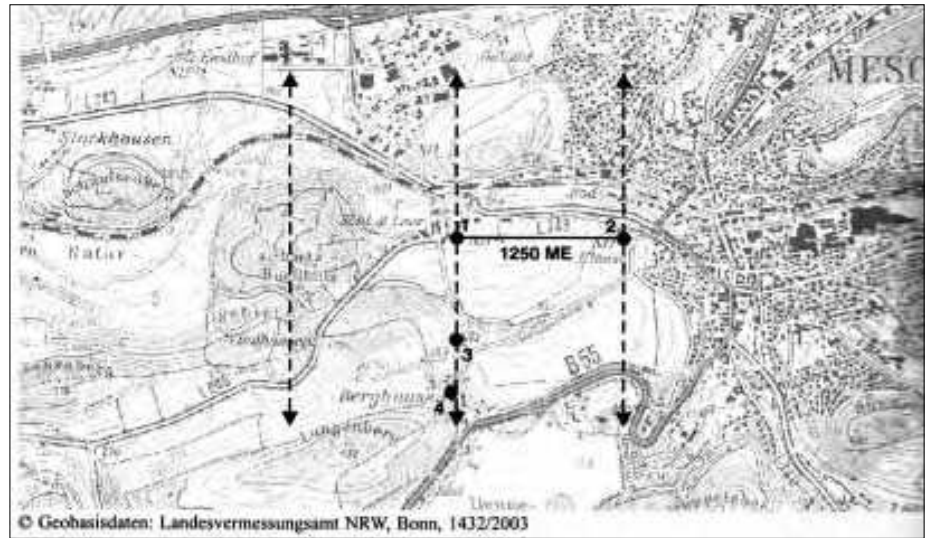


Abbildung 3: Der Polsternbezirk von Meschede (Quelle: Thiele/Knorr S. 280)

auf der Marienberger Höhe bei Bad Marienberg/Hochwesterwald, schneidet den Steinringberg und die Anlage „die Klippen“ sowie die Kirche bei Hörbach. Dort „überquert“ sie die y-Achse des Himmels unter uns und setzt sich als Südtangente des Herborn-Kreises nach Osten fort. Sie mündet als Südtangente des Hüfnfeld-Kreises in der Kuppelrhön. Der weitere Verlauf ist unbekannt.

Die Kirche von Hörbach kennzeichnet den Südhorizont des „Himmel unter uns“.

Bereits Thiele/Knorr (12) waren aufgefallen, dass die Nordtangente des Polsternbezirkes Hörbach nicht auf $50^{\circ} 40' 00''$, sondern knapp südlich auf $50^{\circ} 39' 38''$ liegt. Nutzte man hier, so fragt Wolfgang Thiele, die topografischen Gegebenheiten und nahm eine kleine Abweichung in Kauf? Mitnichten. Auch in diesem Falle wurde Rücksicht auf bereits bestehende viel ältere Planungslinien genommen: die Mittelachse des Hachenburg-Kreises (Hachenburg-Linie) auf $50^{\circ} 39' 37''$. Die Hachenburg-Linie dürfte im Bereich Bad Marienberg die Kultbezirke

des Kleinen und des Großen Wolfsteins voneinander abgegrenzt haben. Hier war die Landschaft also ebenfalls bereits geometrisch gestaltet. An diesen alten Anlagenkomplex fügten die Architekten des „Himmels unter uns“ auf dem Reißbrett den Polbezirk Hörbach an: knapp südlich des Südhorizontes, der auf der Petersberg-Linie lag.

4. Der Polsternbezirk Mainz

In Schmallenberg/Sauerland haben die frühgeschichtlichen Landschaftsplaner die beiden Vermessungssysteme – das der Oesterholzkreise und das der Polsternbezirke – im Schmallenberg-System miteinander verbunden. In Mainz ist das nicht gelungen. Mainz bzw. der 50. Breitenkreis (13) bildet nach dem bisherigen Stand der Erkenntnisse die südliche Begrenzung des „Himmel unter uns“. Die Geo-Daten sind die Folgenden:

Zentrum des Mainz-Kreises (Oesterholzkreis) mit den geografischen Positionen:

Nordtangente	$50^{\circ} 01' 14''$
Mittelachse	$50^{\circ} 00' 37''$

Thema Frühgeschichte

Südtangente 50° 00' 00" n. Br.
 Westtangente 8° 14' 27"
 Lotlinie 8° 15' 27"
 Osttangente 8° 16' 27" ö. L.
 ist die Altstadt von Mainz.

Diese – genauer gesagt der Dom – ist gleichzeitig nordöstlicher Eckpunkt eines Polsternbezirks mit den Nord-Süd-Achsen

8° 14' 38" (Westachse)
 8° 15' 30" (Mittelachse)
 8° 16' 22" (Ostachse)

Dom zu Mainz

Der Mainz-Kreis und der Polsternbezirk decken sich nicht, auch nicht teilweise. Sie grenzen vielmehr aneinander.

Die Türme des Doms von Mainz liegen auf dem 50. Breitenkreis. Dieser bildet die Südtangente des Mainz-Kreises. Der Dom ist gleichzeitig der Messpunkt am nordöstlichen Rand des Polsternbezirks Mainz auf 8° 16' 28" ö. L. Das ist exakt der östliche der drei Meridiane der Nord-Süd-Achse des Thiele'schen Bodenhimmels, um 1250 ME (= 1040 m) nach Osten versetzt.

Die Versuche, im Einzugsbereich des „Himmels unter uns“ unterschiedliche Planungssysteme in Übereinstimmung zu bringen, haben also zu verschiedenen Lösungsansätzen geführt.

5. Neues aus der Anstalt

Die wesentliche Erkenntnis der jüngsten wissenschaftlichen Bemühungen um den „Himmel unter uns“ ist: Er fügt sich ein in die Folge der Anlagen und Artefakte, die die Eliten der Menschen Alturopas seit der Altsteinzeit geschaffen hat. Alle diese Anlagen und Artefakte hängen mit den Maßen der Erde, mit ihren „Duftmarken (14)“ und der Vermessung der Erde und des Sonnenkosmos zusammen. Im Laufe von mutmaßlich mindestens 80.000 Jahren. Das alles ist bei *Oswald Tränkenschub* nachzulesen (15). Der „Himmel unter uns“ ist eine relativ moderne Errungenschaft. Er bediente sich älterer Vorlagen. Er steht indessen in der Tradition der ersten, voreiszeitlichen, verschollenen Hochkultur Europas, der „Menschen vor dem Eis“ (16).

Anmerkungen

1. Gert Meier, Aktueller, als je zuvor: „Der Himmel ist unter uns“, Neue Betrachtungen zu dem Buch von Wolfgang Thiele und Herbert Knorr SYNESIS Heft 5, 39.
2. Thiele Wolfgang und Herbert Knorr: Der Himmel ist unter uns, Henselowsky-Boschmann 2. Aufl. Bottrop 2003.
3. Der Drudgerstein (Trude-Gers-Stein)

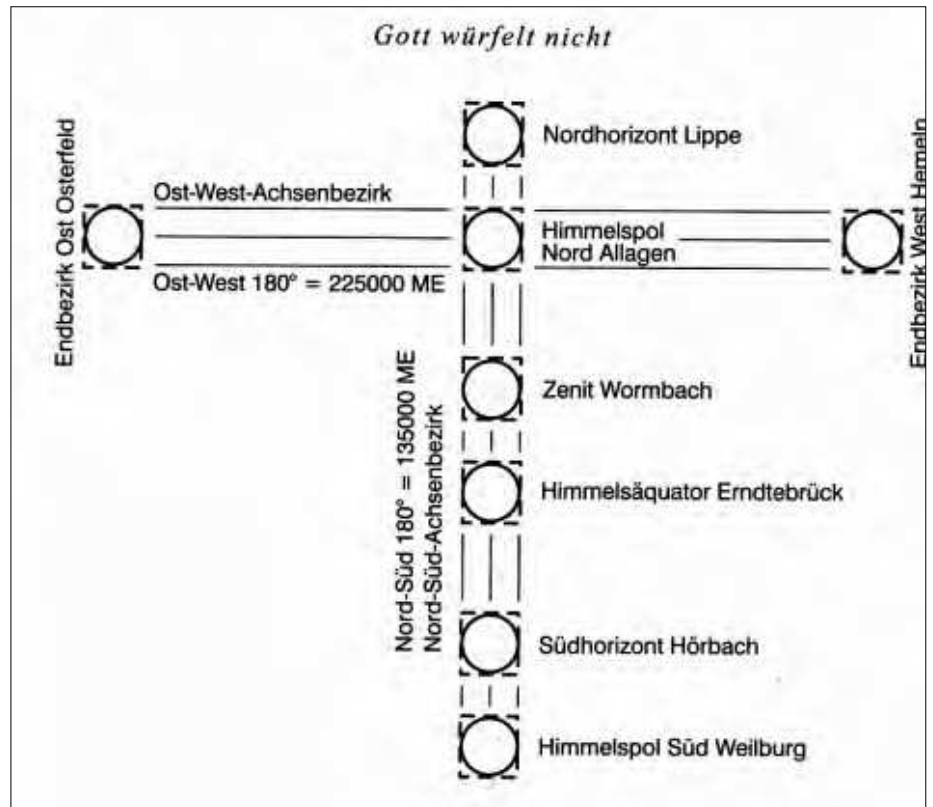


Abbildung 4: Himmelsachsen und Polsternbezirke (Quelle: Thiele/Knorr)



Abbildung 5: Die y-Achse des „Himmel unter uns“ zwischen Meschede und Schmallenberg

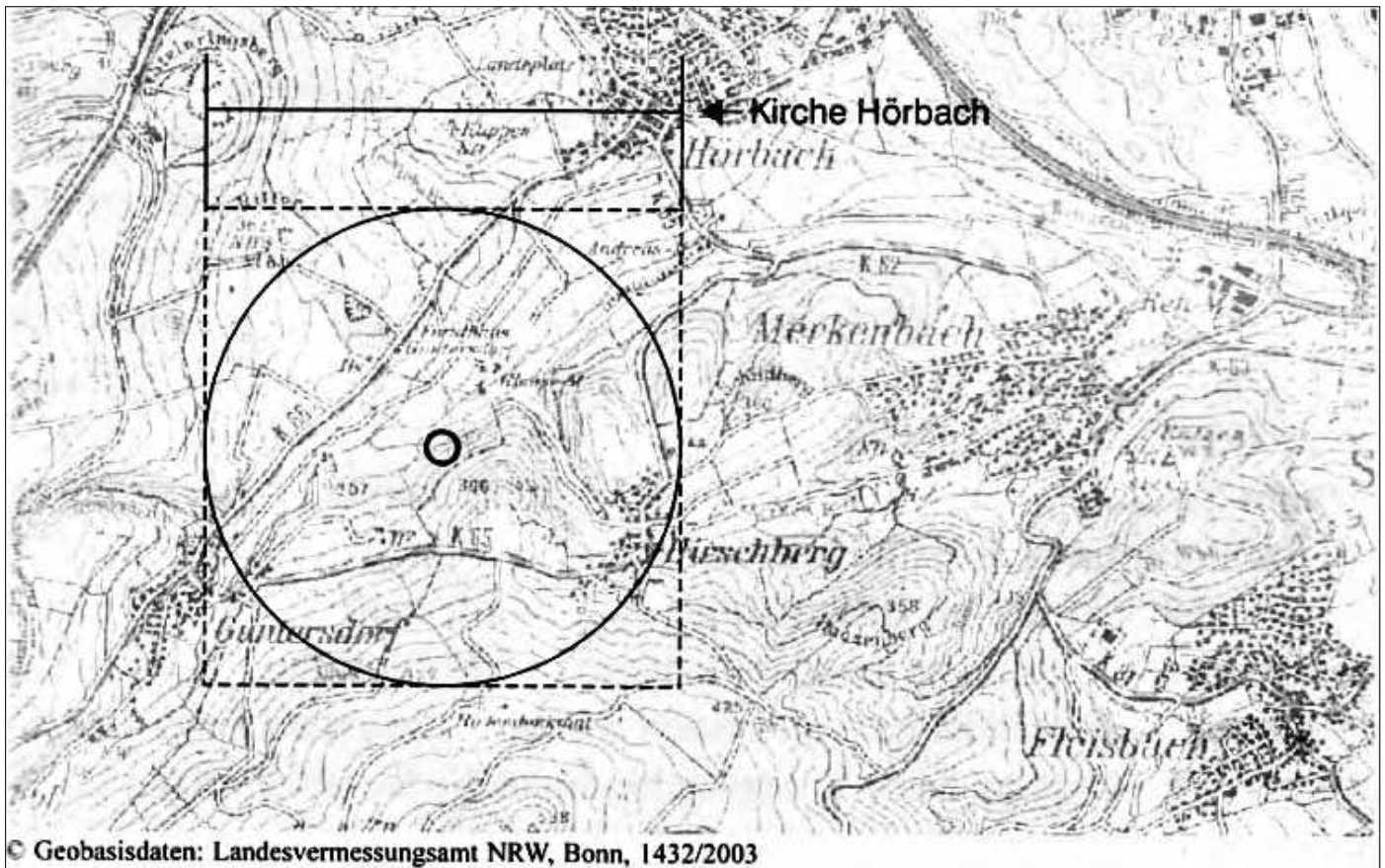


Abbildung 6: Südhorizont und Polsternbezirk Hörbach (Quelle: Thiele/Knorr)

von Bad Marienberg im Westerwald. Festschrift für Klaus Gerstein zu seinem 80. Geburtstag Eigenverlag Köln 2010.

4. Thiele/Knorr (Fn. 2) 204 ff.
5. Thiele/Knorr (Fn. 2) 222.
6. Thiele/Knorr (Fn. 2) 280.
7. Elke Moll, Wie der Wilzenberg im Sauerland ein Heiliger Berg wurde, SYNESIS-Magazin 2007 Heft 4, 23.
8. Ich möchte diese Betrachtung nicht durch die Darstellung der beiden unterschiedlichen Vermessungssysteme – Oesterholzkreise und Polsternbezirke komplizieren. Beide Vermessungssysteme folgen den gleichen Strukturprinzipien. Wer sich über das Vermessungssystem der Oesterholzkreise informieren möchte, lese Gert Meier, Der Wendel-Kreis an den Externsteinen, SYNESIS-Magazin 2008 Heft 3, 18.
9. Thiele/Knorr (Fn. 2) 295.
10. Heinz Kaminski, Sternenstraßen der Vorzeit, Bettendorf München 1995, 296; ders., Die Götter das Landes Vestfalen, Der Wormbacher Tierkreis – Schlüssel zur keltisch-germanischen Kultstätte, Grobel Fredeburg 1988.
11. Zu den Kulturlinien Oswald Tränkenschuh, Die Scheibe von Nebra, Mandragora Königsberg/Franken 2006, 116 ff.
12. Thiele/Knorr (Fn. 2) 295.
13. Gert Meier, Mainz - Mittelheim - Johannesberg - Die Wiederentdeckung eines frühgeschichtlichen Ortungs-

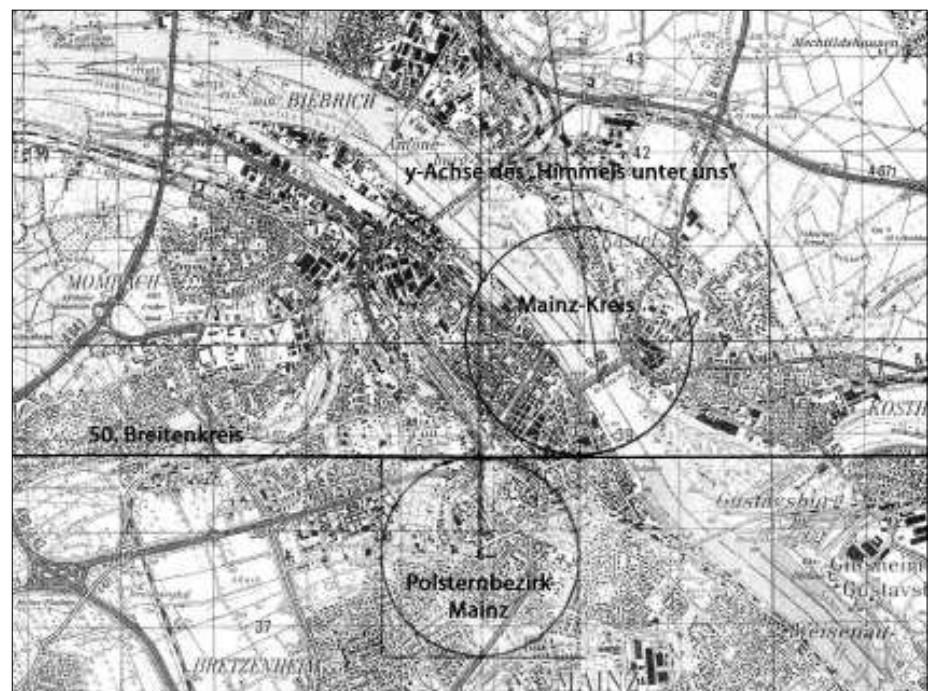


Abbildung 7: Oesterholzkreis und Polsternbezirk Mainz

- und Markierungssystem im Rheingau. Gelbe Reihe Heft 14 des Forschungskreises Externstein, 32805 Horn-Bad Meinberg Postfach 1155.
14. Gert Meier/Oswald Tränkenschuh, Die Externsteiner Laue nördlich von Oesterholz/Lippe. Bd. 4 der Studien zur Vor- und Frühgeschichte Alteuropas (Weiße Reihe) des Forschungs-

- kreises Externsteine e. V. 32805 Horn-Bad Meinberg, Postfach 1155, 9 f.
15. Tränkenschuh Oswald, Die Scheibe von Nebra, Mandragora, 116 ff., Königsberg/Franken 2006, nebst Ergänzungsheften I – VI.
16. K. H. Horken, Ex nocte Lux, Wasmund Tübingen 1972. ■